

wärtig ein Manuscript, welches in das Archiv der

auch nicht unmittelbar an die Kirche gebauet. Wie die bothofche Bilderchronik erschien (1492 zu Mainz) war die Kirche bereits schon zwei Mal vergrößert, und die Capellen waren noch vorhanden, wie wir gleich sehen werden. Botho sagt auch nicht, an den Dom, sondern er sagt nur: hart bei dem Dom. In den gelehrten Beiträgen der br. Anzeigen vom Jahre 1777. 59. Stück, Spalte 493, Note b, findet sich folgende Nachricht: »Die Kapelle St. Gertrud und St. Georgii haben, wie es heißt, hart an dem Kreuzgange der Domkirche gestanden. Nach einer nähern Untersuchung aber, soll eigentlich der Orth gewesen sein, wo anjezt das kleine Mosthaus stehet, welches im Jahre 1704 von Herzog Anthon Ulrich erbauet«. Görgeß in der Beschreibung des St. Blasius Doms (3. Aufl.) S. 20 Note, sagt: »diese beiden Capellen hätten nordwärts dem Mosthause an der Dker gestanden«. Eine Angabe, die mir die richtige zu sein scheint.

In der merianschen Topographie von Braunschweig sieht man S. 58 unter der auf dem Bilde befindlichen *N^o 25* die Capellen. Das Gebäude hatte ein doppeltes Dach und am Ende zwei achteckige Thürme mit Spizen, welche, wie gewöhnlich, nach Osten sahen. Die Capellen waren mithin hiernach 1654 noch vorhanden. Auch Winkelmann in seinen Stamm- und Regenten-Baum (Bremen 1688) hat die Capellen, S. 247, abgebildet. Wenngleich es allen Anschein hat, daß dieses Kupfer aus dem Merian entlehnt ist, so waren die Capellen 1688 dennoch vorhanden, wie er solches in seinem Stammbaum, S. 270, selbst bezeugt. Winkelmann macht hier nämlich auf eine Jaspis säule aufmerksam und sagt, diese sei in der alten Gertrudencapelle an noch zu sehen. In ebengenanntem Stammbaum sieht man die Capellen auf der Kupfertafel unter *N^o 2* ab-